

# Wenn Fasnet zum Stück Heimat wird

Narrenzunft | Klaus Mink organisiert seinen 20. und letzten Umzug / Qualität steht für ihn an erster Stelle

Wenn am kommenden Sonntag wieder mehr als 80 Fasnets-Gruppen durch die Innenstadt ziehen, wird er sein »Werk« ein letztes Mal von der Ehrentribüne aus verfolgen: Umzugsorganisator Klaus Mink, der nach seinem 20. Umzug aufhört.

■ Von Mareike Kratt

**VS-Schwenningen.** »Natürlich lasse ich den Verein nicht im Stich«, macht Klaus Mink sofort deutlich, wenn er seinem baldigen Abschied als Umzugsorganisator der Narrenzunft entgegenblickt. Und den hätte er nicht erwogen, wenn sich nicht direkt ein Verfolger ergeben hätte, fügt Mink hinzu.

Er sei schon immer ein Fasnetsliebhaber gewesen, berichtet der sympathische Schwenninger weiter, der erste Zunfterfahrungen in Wellendingen bei Rottweil gemacht hat. Seit 1992 ist er Mitglied der Schwenningen Narrenzunft, seit 1999 im Narrenrat. Sieben Jahre war Mink als zweiter Zunftmeister aktiv. Bereits 1997 hatte der damalige Zunftmeister Jürgen Wangler angefragt, ob sich Mink den Posten als Umzugsorganisator vorstellen könne, beim Landschaftstreffen ein Jahr später sei er als Aspirant neben dem bisherigen Organisator Helmut Schindler dabei gewesen.

## Ältere Zünfte werden hervorgehoben

Seither liegt die Regie des beliebten Schwenninger Umzugs – die Auswahl der Zünfte und Musikkapellen – in Minks treuen Händen. Und dabei stehe die Qualität an oberster Stelle, macht er immer wieder deutlich. Doch worauf wieder



Am kommenden Sonntag ist Klaus Mink zum letzten Mal als Umzugsorganisator im Einsatz. Foto: Diebold

es bei der Auswahl an? »Ich versuche, ältere Zünfte hervorzuheben. Bei ihnen ist die Basis einfach besser.« Doch

auch Zunftneugründungen, die das Brauchtum pflegten, seien willkommen, meint Mink und nennt als Beispiel die Gartenzwerge Unterensingen. Auch freue er sich unter anderem auf die Narrenzunft aus Horb, die das erste Mal mit dabei sein wird.

Und auf einen weiteren Aspekt legt der Umzugsorganisator großen Wert: Gemäß des Mottos »Ohne Musik ist der Narr tot«, da sich durch sie das Leben ausbreite, suche er vor allem nach Gruppen mit traditioneller Musik aus der Region. »Die Mischung macht's. Auch Guggenmusik ist schön, aber ich wünsche mir soviel Blasmusik wie möglich«, sagt Mink.

Musikkapellen zu finden, entwickle sich zunehmend zu einer Herkules-Aufgabe: Denn immer mehr Zünfte meldeten sich ohne musikalische Begleitung an. Wichtig sei, Altes zu bewahren und gleichzeitig Neues hineinzubringen. »Denn es ist nicht mein Umzug, sondern der der Schwenninger«, macht der Organisator deutlich.

## Stadt- und Bürgerwehrmusik zuerst

Das Prozedere rund um die Zünfte-Auswahl laufe jedes Jahr gleich ab: Drei bis vier Wochen nach der Fasnet gehe Mink den Pool der bisherigen Zünfte durch und selektiere sie bis auf 180. Etwa 20 Zünfte kämen neu hinzu. Dann verschicke er – nicht per Mail, sondern per Post – die Einladungen, ab Ostern trudelten die ersten Anmeldungen ein. Bis Ende November laufe die Frist, »dann fange ich an, eine Struktur in die Umzugsreihenfolge zu bringen«, erklärt der Organisator.

Fest stehe stets der Rahmen des Umzugs: Stadt- und Bürgerwehrmusik Villingen bildeten ein tolles Anfangsbild, den Schluss gestalte traditio-

nell die Narrenzunft. Den übrigen Wünschen der Zünfte gerecht zu werden, sei nicht immer einfach. »Da muss man schon ein menschliches Feingefühl haben«, meint Mink. So sollten zwei Guggenmusiken oder auch zwei Hexenzünfte nicht unbedingt hintereinander laufen.

## Größte Herausforderung ist die Aufgabeliste

Die größte Herausforderung bei den Vorbereitungen sei jedoch die Zusammenstellung der 40-seitigen Aufgabeliste, mit der die fünf Umzugssprecher – verteilt über die Innenstadt – die Zuschauer über die teilnehmenden Zünfte informieren sollen. Hat er im Vorhinein viel Arbeit, verlaufe der Umzugstag relativ spektakulär für Klaus Mink ab. Nach dem Zunftmeisterempfang stehe er auf der Ehrentribüne. »Es ist wichtig, dass ich sehe, was ich zusammengestellt habe.«

Die Position am Muslenplatz wird ab kommendem Jahr der 22-jährige Narrenrat Florian Radlinger einnehmen. Die Jungen müssten laufen lernen, »ich lasse ihn auch nicht im Stich«, betont Mink. Wird der ehemalige Umzugsorganisator nach 20 Jahren auch einmal wieder ins Häs gehen? Zuerst müsse er sich wieder ans »Narr-Sein« gewöhnen, »aber natürlich mache ich es wieder.« Ohne die hohen Tage im Jahr würde ihm schließlich etwas fehlen. Die Fasnet sei nicht nur ein Teil von ihm, sondern auch ein Lebensgefühl. Klaus Mink: »Wenn der Narrenmarsch erklingt, das ist für mich ein Stück Heimat und Geborgenheit.«

Sie erreichen die Autorin unter

mareike.kratt  
@schwarzwaelder-bote.de

